

Berliner Zeitung vom 27.05.2010

Russische Eröffnung

Warum dem Kreml wichtig ist, wer künftig den Weltverband der Schachspieler führt

Frank Herold

Sie kamen nachmittags. Ein Dutzend schwerbewaffneter Männer der privaten Sicherheitsfirma „Peper“ drangen letztes Wochenende in Moskau in das Gebäude des russischen Schachverbandes ein. Sie vertrieben Verbandschef Alexander Bach, versiegelten die Räume und postierten Wachen vor jede Tür. Die Funktionäre des königlichen Spiels hatten ihre Revolte einfach zu weit getrieben.

Das meint jedenfalls Arkadi Dworkowitsch, einer der einflussreichsten Männer im Zentrum der russischen Macht, dem Kreml. Dworkowitsch berät Präsident Dmitri Medwedew in Wirtschafts- und Finanzfragen und ist Aufsichtsratschef des russischen Schachverbandes. Als solcher hatte er den martialischen Aufmarsch am Moskauer Gogol-Boulevard angeordnet.

Es geht um große Politik. Um die Frage nämlich, wer künftig den Schach-Weltverband FIDE führen soll. Anatoli Karpow, vielfacher Weltmeister, will das Amt übernehmen. Die Führung des russischen Verbandes wagte es, ihn zu unterstützen. Doch Dworkowitsch erklärte die Abstimmung für illegal und bestimmte, der Kandidat für die Wahl im Herbst heiße Kirsan Iljumschinow.

Seither wird gerätselt: Was hat der Kreml plötzlich gegen Karpow einzuwenden? Nie ist der bislang durch Distanz zu den Mächtigen aufgefallen. Er gilt im Gegenteil als die loyalste Sport-Ikone, die das Land aufzuweisen hat. Noch rätselhafter wird alles, sieht man sich den Favoriten des Präsidentenberaters an. Iljumschinow wurde in den 90er- Jahren auf dubiosem Wege schwerreich und auf dem in Russland üblichen Wege Präsident der am Kaspischen Meer gelegenen Teilrepublik Kalmückien. Iljumschinow ist seit 15 Jahren auch Präsident des Weltverbandes FIDE. Er hat Schach zum Pflichtfach an den Schulen gemacht und für 50 Millionen Euro eine „Schach-Stadt“ errichten lassen. Die Preisgelder für manches hochdotierte Schachturnier soll Iljumschinow aus dem Staatshaushalt von Kalmückien abgezweigt haben. Und dann ist da noch die Sache mit den kleinen grünen Männchen. Iljumschinow behauptet, er sei von Außerirdischen zu einer Reise durchs All abgeholt worden. Viele Freunde habe er dabei gewonnen.

Inzwischen mehren sich Gerüchte, dass seine Tage als Staatsmann gezählt sind. Der Exzentriker will nicht recht passen zu der von Medwedew verkündeten Modernisierung Russlands. So wird gemutmaßt: Damit Iljumschinow ohne Aufruhr sein politisches Amt räumt, könnte ihm der Kreml versprochen haben, dass er seiner privaten Passion weiter nachgehen und der mächtigste Mann in der Schachwelt bleiben kann. Der loyale Karpow wird aus strategischen Gründen geopfert. Im Schach nennt man es Gambit.